

Flörsheimer Zeitung

(Zugleich Anzeiger

für den Maingau.)

Mit einer Unterhaltungs-Beilage in jeder Nummer

und Samstags das illust. Wchblatt „Seifenblasen“

Anzeigen

kosten die sechsgehaltene Zeile ober deren Raum 15 Pfg. —
Kleinanzeigen die dreigehaltene Zeile 40 Pfg. Abonnementpreis
monatl. 25 Pfg., mit Bringergeld 30 Pfg., durch die Post Mk. 1.30 pro Quartal.



Erscheint

Dienstag, Donnerstag und Samstag. — Druck und Verlag von
Heinrich Dreißbach, Flörsheim a. M., Karlsruherstr. Nr. 6. —
Für die Redaktion ist verantwortlich: Heinrich Dreißbach, Flörsheim a. M.

Nummer 46.

Samstag, den 18. April 1914.

18. Jahrgang.

Erstes Blatt.

Die heutige Nummer umfasst

6 Seiten

außerdem die Unterhaltungs-Beilage und das illust. Wchblatt „Seifenblasen“.

Bekanntmachung.

Nachdem durch Verfügung des Herrn Unterrichtsministers die Ferien auf jährlich 80 Tage ausgedehnt worden sind, hat Kgl. Regierung angeordnet, daß künftig nur in dringenden Fällen Urlaub erteilt wird. Ich mache darauf bei Beginn des neuen Schuljahres aufmerksam, weil das Fehlen so vieler Schulkinder hier in einem Maße überhand genommen hat wie es nicht mehr weitergehen kann. Bei allen möglichen Gelegenheiten kommen die Kinder mit Urlaub; auch werden so viele wegen Krankheit oder angeblicher Krankheit gemeldet, daß man berechtigter Zweifel hegen muß. Welche Schädigung dadurch für den Unterricht und das einzelne Kind erwächst, muß jedem denkenden Menschen einleuchten. Ich richte deshalb an alle Eltern die Bitte, doch künftig diese Mahnung beachten zu wollen.

Bresg, Rektor.

Bekanntmachung.

Als gefunden wurde abgegeben: 1 Schappfeife. Eigentumsansprüche können im hies. Bürgermeisteramt (Zimmer Nr. 4) vorgebracht werden.

Flörsheim, den 16. April 1914.

Der Bürgermeister: Laud.

Bekanntmachung.

Gewerbliche Fortbildungsschule.

Der Unterricht im gewerblichen Zeichnen beginnt für das Schuljahr 1914/15 Sonntag, den 26. des Mts., mittags 11^{1/2} Uhr. Alle in den Jahren 1912, 1913 u. 1914 aus der Volksschule entlassenen gewerblichen Arbeiter, welche lt. Ortsstatut zum Besuche des gewerblichen Zeichenunterrichts verpflichtet sind, müssen sich an dem vorgenannten Tage zur festgesetzten Stunde zwecks Klasseneinteilung in der Grabenstrahlschule einfinden.

Der Sachunterricht der gewerblichen Fortbildungsschule, welcher während des Sommerhalbjahres für jede Klasse wöchentlich nur einmal erteilt wird, nimmt Montag, den 27. des Mts., nachmittags 5 Uhr seinen Anfang. Alle fortbildungsschulpflichtigen gewerblichen Arbeiter, welche in den drei letzten Jahren aus der Volksschule entlassen wurden, haben sich zur bestimmten Zeit in der Grabenstrahlschule einzufinden; die beiden älteren Jahrgänge müssen ihre Zeugnishaften vorchriftsmäßig mitbringen. Die Arbeitgeber und Lehrherren werden darauf aufmerksam gemacht, daß sie lt. § 7 des Ortsstatuts verpflichtet sind jeden von ihnen beschäftigten, im fortbildungsschulpflichtigen Alter stehenden gewerblichen Arbeiter (Gesellen, Gehilfen, Lehrlinge, Handlungslehrlinge und -Gehtzen, Fabrikarbeiter) spätestens am 6. Tage nachdem sie ihn angenommen haben, zum Eintritt in die gewerbliche Fortbildungsschule bei dem Schulleiter anzumelden und spätestens am 3. Tage, nachdem sie ihn aus der Arbeit entlassen haben, wieder abzumelden. Zuwiderhandlungen werden mit Geldstrafe bestraft.

Stundenplan.

Mittel- und Oberstufe der gelernten Arbeiter, Herr Lehrer Diels, Dienstag von 5—8 Uhr.

Unterstufe der gelernten Arbeiter, Herr Lehrer Steinbach, Freitag von 5—8 Uhr.

Gewerbliche Klasse, Herr Lehrer Stud, Donnerstag v. 5—8 Uhr.

Klasse der ungelernten Arbeiter, Herr Lehrer Breuer, Donnerstag von 5—8 Uhr.

Flörsheim, den 15. April 1914.

Der Vorstand der gewerblichen Fortbildungsschule.

Vorstehende Bekanntmachung wird hiermit veröffentlicht.

Flörsheim, den 16. April 1914.

Die Polizeiverwaltung:
Der Bürgermeister: Laud.

Kotales und von Nah u. Fern.

Flörsheim, den 18. April 1914.

— Öffentliche Versammlung. Die Generalversammlung des Kreiswahlvereins der fortschrittlichen Volkspartei für den 1. nass. Reichstagswahlkreis wird am

nächsten Sonntag, den 26. April hier in der „Karthaus“ abgehalten. Anschließend an die Verhandlungen findet um 3^{1/2} Uhr nachmittags eine öffentliche Versammlung, ebenfalls in der Karthaus statt, wozu hervorragende Redner gewonnen sind.

— Die renitente Wug. Interessenten diene zur Nachricht, daß Rippchen und Haispel von dem Wugchen, das durch seine Intelligenz eine Wiedergeburt durch die Druckpresse erfahren und sogar über Flörsheims Mauern hinaus bekannt geworden ist am heutigen Abend im Restaurant „Zum Bahnhof“ an die Gäste verabschiedet werden. Dazu noch ein guter Tropfen: Herz was willst du mehr!

— a Bestandene Prüfung. Der Lehrling Albert Koll bei Bäckermeister Carl Blees dahier hat die Gesellenprüfung im Praktischen wie im Theoretischen mit der Note „sehr gut“ bestanden. Wir gratulieren dem jungen Gesellen, sowie seinem Meister zu dem schönen Erfolg.

Eingekandt.

Seitens der Redaktion nur mit preßgesetzlicher Verantwortung.

Sehr geehrte Redaktion!

Im Interesse eines großen Teiles unserer Flörsheimer Einwohnerschaft bitte ich höflich um Aufnahme der nachfolgenden Zeilen.

Unser Flörsheim ist seit einem Menschenalter mächtig emporgeblüht und aus einem Dörfchen von beschränkter Einwohnerzahl ist heute ein betriebsamer Flecken mit weit über 5000 Einwohner geworden. Die Industrie vor allem hat auch in unserem Flörsheim Wunder gewirkt und Arbeitsgelegenheit geschaffen, wo früher nur wenige Menschen sich recht bescheiden ernähren konnten.

Nun hat sich aber unser liebes Flörsheim auch recht ungleich entwickelt. Durch die, ich möchte sagen ungünstige Lage des Bahnhofes, hat sich in dem sog. Oberfledern aller geschäftlicher Verkehr konzentriert und der Unterfledern, wobei die Grenzlinie die Straße vom Main bis zum neuen Kirchhof ungefähr darstellt, ist in bedeutenden Nachteil geraten. Leider ist auch unserer Gemeindebehörde der Vorwurf nicht zu ersparen, daß sie diese ungleiche Entwicklung nach Kräften begünstigt und das Wort jenes Ortspolitikers „Der Kulturstrich in unserer Gemeinde reicht nur bis zwei Meter unterhalb der latth. Kirche“ hat nur zu recht. — Wie lange wartet nun der Unterfledern darauf, — gestärkt zu werden.

Während im Oberfledern gar manche Nebengasse Kleinflechter aufweist, sind für die Hauptstraßen des Unterflederns Schottersteine und Stüden per Dampfwalze gut genug. Dabei sind manche Straßen so vom Regen ausgewaschen, daß man die „Eingeweide“ sehen kann.

Wann wird das einmal anders werden? Und dabei zählt doch der „Untergässer“ so gut wie der „Obergässer“ seine Steuer. Nicht als ob unseren Mietbewohnern oberhalb des Kulturstriches die bessere Existenzmöglichkeit zu mißgönnen wäre, bei weitem nicht. Aber es sollte nicht immer gerade die „Untergässer“ vernachlässigt werden.

Ein anderes Bild: Betrachten wir unser Mainufer. Nicht einmal den Schutt hat man für uns hier unten übrig, um unseren Teil der Uferstraße endlich auch einmal auszufüllen und in einen anständigen Zustand zu versetzen. Nicht als ob dieser muß für die Ausgestaltung unseres Oberflederns Verwendung finden.

Schon aus Gründen der Pietät sollte man aber den Unterfledern, das eigentliche Alt-Flörsheim, mehr als bisher zu fördern suchen.

Sind doch die Anfänge unseres Flörsheimer Gewerbebetriebes, Industrie und Handels fast ausschließlich im Unterfledern, als dem älteren Flörsheim überhaupt zu suchen. Wir erinnern nur an die Bezeichnung der Straßen: Seilergasse, Häfnergasse usw., die anzeigen, daß die betr. Handwerker früher in diesen Ortsteilen ansässig waren. Sodann waren es die Flörsheimer Steingut-, Gefäßfabrik und Branntweinbrennerei, auch Malzfabrik und Brauerei von Dienst, Hartmann, Pelffabrik usw. welche diese Industrieanfänge Flörsheims darstellten und in früheren Zeiten gar mächtig in Schwange waren. Alle diese Betriebe sind entweder ganz eingegangen oder haben ihre Tätigkeit sehr sehr eingeschränkt. Nicht zum letzten ist hieran mit die Vernachlässigung unseres Unterflederns überhaupt schuld.

Ist es doch noch ganz aktuell, daß ein hies. Geschäftsmann des Unterflederns, der im oberen Ortsteil kein passendes Quartier fand, lieber Flörsheimer Staub ganz von den Füßen schüttelt und nach einem anderen Plage übersiedelt. Im Unterfledern aber zu bleiben hält er

für geradezu widersinnig. Da liegt eben der Geschäfts-betrieb völlig darnieder.

Schwache Hoffnungen, wie sie industrielle Unternehmungen an der Westseite unserer Orts- und Gemeindegrenze erwecken, sind auch schon längst in alle Winde zerflogen. Da kommt Rüßelsheim eher dazu, etwaigen Vorteil einzuharfen, als der Unterfledern Flörsheims. Dieser Ortsteil ist eben zu wenig ansprechend und da die Unterstützung von oben fehlt, können die Anwohner selbst sich auch nicht helfen.

Nicht mit Unrecht nennt man die Obergasse „das Millionenviertel“ und man frage nur Firmen, die erst kürzlich ihr Quartier von der Unter- nach der Obergasse verlegt haben, verdrei- und vervierfacht hat sich deren Umsatz. Das ist doch wahrlich Beweis für das oben Gesagte genug.

Was ist nun aber zu tun, um diesem Uebelstande abzuhelfen. Vor allem mögen die in Frage kommenden Geschäftsleute so viel als möglich zur Selbsthilfe greifen. Recht geschmackvolle Auslage, hübsches Beleuchten der Schaufenster usw. Die Privatpersonen mögen ihr Anwesen so gut wie immer möglich im Stand halten. Man veräume nicht jetzt im Frühjahr und Sommer die Fenster usw. mit Blumen zu schmücken, kurz man gebe sich Mühe, daß auch unser Unterfledern auf den Fremden und Einheimischen einen wenn auch nicht so noblen Eindruck wie die „Obergasse“ so doch wenigstens anheimelnden und gemüthlichen Eindruck macht. Dann werden vielleicht auch die Klagen über die gerade in diesem stiefmütterlich behandelten Ortsteil so auffallend zahlreich leerstehenden Wohnungen mit der Zeit verstummen. Vor Allem aber ist es nötig, daß unsere Verwaltung durchgreifende Remedien schafft. Wie das zu bewerkstelligen, geht aus dem oben Gesagten von selbst hervor.

Vor allem ziehe man den Plan in Erwägung, ob nicht der Untergasse zu regerem geschäftlichen Verkehr verholfen werden könne, wenn man dafür sorgt, daß die „Allee“ endlich einmal aufgemacht, das heißt als Baugelände freigegeben wird. Dorten würde sich sehr schnell ein neues Stück Flörsheim entwickeln, das sicher eine natürlichere Form der Ausbreitung sei, als die bandwurmartige Verlängerung unseres Heimatsortes nach dem Weibacherweg und Niedweg zu. Die Frage des Verbindungsweges mit dem Ort wäre sehr einfach durch eine Ueber- oder Unterführung der Eisenbahn als Fortsetzung der Karthäuserstraße und Brunnengasse und wie dieses ja in der Eisenbahnstraße zwischen den Anwesen der Herren Fritz Keller und Jakob Dienst seit langem vorgelegen ist zu lösen. Freilich das ist mehr oder weniger Zukunftsmusik aber mit dem nötigen guten Willen wäre hier doch gar manches zu erreichen und das Stiefkind der Gemeinde die Untergasse, käme mit der Zeit auch endlich zu ihrem Recht.

Wenn vorstehende Zeilen nach dieser Richtung hin nur wenigstens einmal anregend wirken, dann sieht der Einsender den Zweck derselben als erfüllt an. Denn auch für die Untergässer lasse man den Satz gelten:

Suum quique!

W., ein „Untergässer“.

(Anmerk. d. Red.: Wir sind der Ansicht, daß der Einsender doch manchmal ein bißchen zu schwarz sieht und zu viel aufträgt, verkennen aber auch nicht, daß manch Körnlein Wahrheit in vorstehendem Gelegtem enthalten ist. Es wäre interessant, auch andere Personen, die sich mit den wirtschaftlichen Verhältnissen unserer Gemeinde befassen, einmal in dieser Sache äußern zu hören.)

Katholischer Gottesdienst.

Beichtsonntag, Frühmesse 6^{1/2} Uhr, Schulmesse 7^{1/2} Uhr, Hochamt 9 Uhr. In derselben Erstkommunion der Kinder. Schulkinder außer der obersten Klasse haben keinen Zutritt. Die Chorstühle sind bloß für die Lehrpersonen und den Kirchenvorstand reserviert. Der Mitgegang und die Seitengänge sind soweit die Bänke der Erstkommunikanten reichen frei zu lassen; ebenso der ganze Hauptgang bis nach dem Eingang der Prozession in die Kirche.

Montag, 6 Uhr 1. Seelenamt für Elisabeth Körtel, 6^{1/2} Uhr Amt für Erstkommunikanten Mädchen.

Dienstag, 6 Uhr Geistliches Jahramt für Phil. Beder u. Ehefrau, 6^{1/2} Uhr Jahramt für Joh. Müller.

Evangelischer Gottesdienst.

Sonntag, den 19. April.

Beginn des Gottesdienstes nachmittags um 2 Uhr.

Bereins-Nachrichten.

Radsportverein Concordia. Donnerstag Abend 9 Uhr Versammlung im Vereinslokal Schützenhof. Tagesordnung: 1. Verlesung des Protokolls. 2. Besprechung der 1. Wanderfahrt. 3. Beschlusfassung der 1. Tourenfahrt Wiesbaden-Retort. 4. Beschlusfassung der 2. Wanderfahrt Pfingsten. Dreitagefahrt Koblenz-Köln a. Rh. 5. Einführung eines Jahrabends in der Woche. 6. Verschiedenes. Zahlreiches Erscheinen erwünscht.

Hochdruck im Spionagedienst.

Die Spionagezentralen des Zweibundes arbeiten gegenwärtig mit Hochdruck, und es vergeht kaum ein Tag, ohne daß man von ihren Umrissen in Deutschland oder Oesterreich-Ungarn neue Beweise erhielt. Dabei verfährt man mit einer herausfordernden Ungeniertheit, die ein bezeichnendes Licht wirft auf die internationale Spannung, und die nicht einmal mehr den Schein gegenseitiger Korrektheit zu wahren sich bemüht. Ein bezeichnendes Beispiel für die strupellose Art, wie man französischerseits an unserer Westgrenze die Spionage organisiert, wird aus Mexiko berichtet:

Vor kurzem desertierten in der genannten Garnison zwei Infanteristen des 145. Königs-Regiments und machten sich nach Nancy auf den Weg. Zur Ausnahme suchte man die dort angekommenen Fahnenflüchtigen diesmal nicht zum Eintritt in die Fremdenlegion zu bewegen; ganz im Gegenteil wurden die beiden Landfremden äußerst gastlich aufgenommen, reichlich bewirtet, mit sehr guter Zivilkleidung ausgestattet und mit ansehnlichen Geldmitteln bedacht. Alles das geschah jedoch unter der Vereinbarung, daß die in ihrer äußerlichen Erscheinung ganz Veränderten alsbald nach Mexiko zurückkehren sollten, um von dort im ausdrücklichen Auftrage des französischen Nachrichtendienstes zunächst mehrere Geschützteile eines Maschinengewehrs über die Grenze zu schaffen. Weiter oblag es dem einen der Deserteur aus der Wohnung eines Stabsoffiziers, bei dem er früher als Bursche tätig war, wichtige Papiere militärischen Inhalts zu entwerfen. Bei seiner Tätigkeit an dem erbrochenen Schreibtisch wurde der eine Verbrecher gefaßt und durch dessen Angaben gelang es auch, den zweiten Flüchtigen festzunehmen. Bei der näheren Untersuchung stellte sich heraus, daß beide Verhafteten mit allerbestem Einbruchswerkzeug, mit sehr kostspieligen Drahtzangen und mit Betäubungsapparaten ausgerüstet waren, deren Wert sich auf mindestens 800 Mark beläuft.

Empörend ist es auch, in welcher geradezu schamlosen Weise sich französische Grenzkommissare an Mitglieder des deutschen Unteroffiziersstandes aller Grade heranmachen, um diese Militärpersonen zur Spionage zu verleiten. Fast täglich werden briefliche Anerbieten dieser Art an beliebige erhaltene Adressen verschickt, und häufig liegt diesen zur besseren Glaubhaftmachung der darin zum Ausdruck gebrachten Ansicht eine Visitenkarte des betreffenden „Spezial-Kommissars“ bei.

Politische Rundschau.

Der Waffengebrauch des Militärs. Die Vorschrift über den Waffengebrauch des Militärs und seine Mitwirkung zur Unterdrückung innerer Unruhen ist jetzt im Buchhandel erschienen. Ueber das selbständige Einschreiten des Militärs bei der Unterdrückung innerer Unruhen besagt die neue Vorschrift:

„Zur Unterdrückung innerer Unruhen und zur Ausführung der Gesetze ist das Militär auch ohne Anforderung der Zivilbehörde selbstständig einzuschreiten befugt und verpflichtet in Gebieten, die in Kriegs- oder Belagerungszustand erklärt worden sind. Wenn in Fällen dringender Gefahr für die öffentliche Sicherheit die Zivilbehörde infolge äußerer Umstände außer Stande ist, die Anforderung zu erteilen.“

Es fehlt in der neuen Vorschrift die Bestimmung, auf die sich der Oberst Reuter berufen hat, und auf die hin er freigesprochen worden ist.

Aus der Zentrumsparlei. In Trier wurde in einer von fünfhundert Personen besuchten Zentrumsversammlung, in der die Abgeordneten Marx und Dr. Bell mit äußerster Schärfe sich gegen die „Integralen“ aussprachen, der Beschluß des Wahlkomitees, alle nicht auf dem Boden der Erklärung des Reichsausschusses stehenden aus der Partei auszuschließen, widerspruchsfrei gebilligt. Damit sind die vier Geistlichen des Trierer Bezirks, die auf dem Boden der „Berliner“ Richtung standen, aus der Organisation der Zentrumsparlei ausgeschlossen.

Der Kampf um das Majorat.

Roman von Ewald Aug. König.

(Nachdruck verboten.)

Fortsetzung.

„Ich weiß nicht, ob ich es billigen soll, daß Reontine mit der Baroness Freundschaft schließt.“ sagte sie, „ich werde dadurch in die Notwendigkeit versetzt werden, Theodore öfter bei mir sehen zu müssen.“

„Hast Du an dem Charakter der Baroness irgend etwas zu tadeln?“ unterbrach der Rittmeister sie.

„Nein, Hans, nicht das Geringste. Sie ist einfach, natürlich und bescheiden, sie hat ein gutes Herz und ein tiefes Gemüt und ich glaube, daß sie Hans Eichenhorst noch in dieser Stunde verlassen würde, um uns das Feld zu räumen, wenn dies von ihrem Willen allein abhängt.“

„Nun, so übertrage den Haß gegen ihren Vater nicht auf sie, Adelgunde.“ sagte der Rittmeister. „Du schaffst dadurch nur Dir selbst Unannehmlichkeiten und es ist ein ungerechter Haß. Ich meine immer, es wäre der einfachste und kürzeste Weg, wenn Baroness Theodore die Gattin Deines Sohnes werden würde. Dein Schwager hat dann kein Interesse mehr, gegen ihn zu intrigieren.“

„Ich kann mich mit dem Gedanken an diese Verbindung nicht befremden.“ erwiderte die Baronin.

„Weshalb nicht?“ fuhr der Rittmeister fort, während er ein Glas noch einmal füllte. „Baron Kurt würde selbst fühlen, daß er hier nicht wohnen kann, und daß er dem Willen eines Kindes ein Opfer bringen muß, er könnte ja weite Reisen machen oder in der Stadt von seiner Kente leben. Das ließe sich schon arrangieren.“

„Möglich, Hans, aber ich werde niemals meinen Sohn zu einer Konvenienzheirat überreden, ich habe an mir selbst erfahren, wie unglücklich man dadurch werden kann.“

„Wenn aber die beiden einander lieben?“

„Dann allerdings würde ich, wenn auch mit einigem Widerstreben, meine Zustimmung geben.“

Ausbildung bulgarischer Offiziere in Deutschland. In nächster Zeit werden vier bulgarische Offiziere in das deutsche Heer zu ihrer Ausbildung eintreten und zwar je ein Offizier der Infanterie, Kavallerie und Feldartillerie und ein Sanitäts-offizier.

Neue türkische Anleihe. Das kaiserliche Trade, das die in Paris abgeschlossene Anleihe von 500 Millionen Franks sanktioniert, ist soeben erschienen.

Bereinigte Staaten und Mexiko. Die Vereinigten Staaten wollen die Mexikaner mit Krieg überziehen, wenn diese nicht Abbitte leisten. Die Mexikaner haben nämlich einige amerikanische Truppen gefangen genommen, sie wieder freigelassen, sich aber nicht entschuldigt. Vier Schlachtschiffe gingen von Hamptonroads nach Tampico ab, die anderen folgen, sobald sie reisefertig sind. 16 000 Landtruppen stehen marschfertig an der Grenze. Das Marineamt wies die Pacificflotte an, ebenfalls nach Mexiko zu fahren.

Diktatur Yuanzhikais. Der „Daily Telegraph“ meldet aus Peking: Der Verfassungsbeirat hat das Ergebnis seiner geheimen Verhandlungen veröffentlicht. Der Name der Volksvertretung wird in Gesetzgebende Körperschaft umgewandelt. Das Ministerium wird abgeschafft und ein Staatssekretariat nach amerikanischem Vorbild eingesetzt. Der Präsident wird zum höchsten Herrscher ernannt. Die Minister heißen in Zukunft Abteilungsleiter und verlieren ihren Staatsministertitel. Die gesetzgebende Körperschaft verliert jeden Anteil an der Ernennung der höheren Angestellten und an den Verträgen mit fremden Staaten. Ein Verwaltungsbeirat tritt dem Präsidenten für das Finanzwesen, aber nur beratend, zur Seite. Es besteht kein Zweifel, daß diese überraschende Aenderung einstimmig beschloffen worden ist, da die bedeutendsten Mitglieder des Verfassungsbeirats persönliche Sekretäre des Präsidenten waren.

Nichtpolitische Rundschau.

Darmstadt. Eine Luftschiffhalle von 180 Meter Länge, 35 Meter Breite und 30 Meter Höhe wird in aller Kürze auf dem Weiterstädter Exerzierplatz vor den Toren Darmstadts zur Aufstellung kommen. Auch eine mächtig hohe Station für drahtlose Telegraphie wird hergestellt.

Heidelberg. Auf dem Neckar ertrank beim Rudern ein junger Mann aus Heidelberg dadurch, daß er sich im Boot, einem sogenannten „Seelenverkäufer“, festgebunden hatte, um besser rudern zu können. Das Boot kenterte und der junge Mann hing mit dem Kopf nach unten im Wasser.

Kroft im Schwarzwald. Im Schwarzwald traten die ersten bedeutenden Frühjahrsfröste auf. Die Temperatur sank bis auf vier Kältegrade.

Hersfeld. In Richelsdorf starb im Alter von 74 Jahren der Einwohner H. Löwenstein. Während seiner Krankheit war seine Kage nicht aus dem Zimmer zu bringen und auch nach seinem Tode blieb sie regungslos unter dem Sterbepol. Sie nahm bis nach dem Beerdigungstag keine Nahrung zu sich, so daß sie verendete.

Dortmund. Seit dem 1. April wurden in dem benachbarten Sunderwich die Bergleute Joachim und Albert Kersten mit ihrem Halbbruder Wilhelm Spahn vermisst. Sie hatten sich von zu Hause entfernt, um einen jungen Hund im Dortmund-Ems-Kanal zu ertränken. Einige Tage danach fand man ihre Kleidungsstücke an einer abgelegenen Uferstelle, und man nahm an, daß alle drei ertrunken seien. Trotz eifriger Suchen gelang es erst am Dienstagabend, die Leichen der beiden Kersten aufzufischen, während die Leiche Spahns noch nicht aufgefunden werden konnte. Wie mittlerweile festgestellt worden ist, hatten die drei am Kanalrand ein Schnapsgelege veranstaltet, wobei einer von ihnen ins Wasser fiel. Beim Versuch, den Versinkenden zu retten, ertranken auch die beiden anderen.

Beim Kartenspielen getötet. In Hörde gerieten die Bergleute Gebroder Gamolka mit dem Bergmann Hedlinski beim Kartenspiel in Streit. Sie überfielen ihn, mißhandelten ihn mit einer Kaffeeflasche und einem Stuhl und warfen ihn schließlich die Treppe hinab. Hedlinski brach das Genick und war sofort tot.

Chausseurstreit in Berlin. Wegen Lohn Differenzen sind etwa 400 Chausseure in den Ausstand getreten. Die Berliner Kraftwagenfahrer erhalten einen festen Lohnsatz von 1,50 den Tag und 25 Prozent der Tageseinnahme. Dieser Lohnsatz steigt um 50 Pfennig, wenn die Tageseinnahme

30 Mark übersteigt, und um 1 Mark, wenn der Ertrag mehr als 50 Mark beträgt. Außerdem erhalten sie noch die Zuschläge für die Beförderung von Gepäck zu und von den Bahnhöfen. Die Fuhrherren hatten nun beschloffen, das Gehalt zu streichen, womit die Droschkenschaffere nicht einverstanden waren. Sie beschloffen vielmehr in einer Versammlung den Streik.

Rosenheim. In Pullach sind bei einem Brande vier Kinder umgekommen. Von den vier Kindern konnten bisher aus den Trümmern der verbrannten Hütte drei Mädchen als verlohnte Leichen geborgen werden. Das vierte Kind, ein neunjähriges Mädchen, wurde in einem Torfgraben tot aufgefunden. Es ist ein Sittlichkeitsverbrechen an ihm begangen worden. Der Verbrecher hatte das Häuschen in Brand gesteckt und das älteste Mädchen zu seinen schändlichen Zwecken davongeschleppt.

Bozen. Die 22jährige Ehefrau des Hilfskassisten Nachschneider hat ihre vier Kinder im Alter von 5 Jahren 1. zu drei Monaten mit einer eisernen Stange schwer verletzt und dann einen Selbstmordversuch verübt. Ein Kind ist gestorben; der Zustand des zweiten ist sehr bedenklich. Die Frau ist nur leicht verletzt. Der Grund ihrer Tat ist, daß sie von ihrem Ehemann geschieden wurde und die gemeinsame Wohnung verlassen sollte. Sie war für schuldig erklärt worden.

Aus Schlesien. In den schlesischen Kreisen, in denen durch Fideikommiss mehr als 20 Prozent der Fläche gebunden sind, hat sich die Zahl der in den Gutsbezirken wohnenden Ausländer in 20 Jahren von 6339 auf 23 330 Köpfe vermehrt. Mehr als 15 000 Einheimische sind von der heimatischen Scholle dieser Fideikommiss- und Gutsbezirke durch das ausländische Element verdrängt worden. Das Fideikommiss hat die Tendenz, den eingeborenen Deutschen von seiner Scholle zu verjagen und dafür Russen, Galizier und Ruthenen ins Land zu ziehen!

Der große Erdrutsch am Hopfenberg. Der Erdrutsch am Hopfenberg in der böhmischen Schweiz dauert noch an. Der Welsbach ist auf einer Strecke von 500 Metern bereits verschüttet. Die Erdmassen haben bereits Bodenbacher Gebiet erreicht. Es scheint, als ob das ganze Welsbachtal durch die Erdmassen des Hopfenberges ausgefüllt werden sollte. Nach Ansicht von Geologen sind die großen Rutschungen auf eine Gefahrentung im Berginnern zurückzuführen, wodurch Quellen abgedrängt wurden und an die Oberfläche gelangten. Der Hopfenberg war ehemals vulkanisch. Durch seine merkwürdige Gestalt — drei Spigen und in der Mitte eine Senkung — ist er ein beliebtes Ziel für Touristen, die die böhmische Schweiz besuchen.

Ein Opfer seines Berufes. Unter furchtbaren Qualen ist der Kralauer Universitätsprofessor Droba an der Narkosekrankheit, die er sich durch Anästhetika zuzog, gestorben. Als unlängst ein Bauer, der an einem bösartigen Geschwür litt, ins Kralauer Krankenhaus eingeliefert wurde, berief Professor Droba aus Mostau einen Veterinärarzt, der ein Serum gegen die Narkosekrankheit erfunden hatte. Mit diesem Serum wurde der Bauer so erfolgreich behandelt, daß eine Besserung seines Leidens eintrat. Am Dienstag vergangene Woche bemerkte Droba, daß er sich selbst infiziert hatte, und sagte es einem Kollegen voraus, daß seine Krankheit einen tödlichen Verlauf nehmen werde. Wie festgestellt wurde, war auf den Bauer die Krankheit durch seinen Bruder übertragen worden, der als Diener im Kralauer Militärhospital angestellt war und dort die Kagen mit Pferdeschweiß zu säutern hatte, das wahrscheinlich von narkotisierten Tieren stammte.

Chur (Schweiz). In Malane ist eine Mühle abgebrannt; drei Kinder einer Italienerin kamen in den Flammen um, ein viertes wurde schwer verbrannt.

Rechts- und Strafsachen.

Ein Kiesenprozeß gegen Darlehensschwindler. Vor der Berliner Strafkammer begann ein Prozeß gegen Hübner und Genossen. Die Anklage richtet sich gegen 31 Personen. Der Hauptangeklagte, Kaufmann Adolf Hübner, ist der Gründer der „Internationalen Finanz- und Sport-Societät“. Seine Mitangeklagten sind seine früheren Agenten und Angestellten. Die Societät betrieb eine intensive schwindelhafte Kessellame in ganz Deutschland durch Ankündigungen und Prospekte, in denen Geldbedürftigen Darlehen angeboten wurden. Die sich meldenden Personen mußten die „Vermittlungsgebühr“ im Voraus bezahlen, bekamen dann aber das Darlehen nicht. Es sollen auf diese Weise einige tausend

„Nein, nein,“ erwiderte er erregt, „aber hast Du ihn auch darauf vorbereitet, daß Reontine nichts hat außer ihrer Eigenschaft, ihrer Schönheit und ihrem ehrenvollen Namen?“

„Er weiß es,“ sagte sie. „Aber nun laß mich auch eine Frage an Dich richten: Weiß Reontine, daß mein Bruder sie liebt?“

„Diese Frage kann ich nicht beantworten. Meine Tochter weiß nur, daß sie ihn nicht gleichgültig ist.“

„Und sie selbst? Hast Du irgend eine Entdeckung gemacht, die vermuten läßt, daß sie seine Liebe erwidert?“

„Ich glaube wohl, sie war entzückt von ihm, als sie ihn bei Dir kennen lernte, er begleitete uns ja noch am Abend nach Hause, sodann kam er am nächsten Tage, um uns seine Aufwartung zu machen und seitdem spricht sie häufig von ihm. Wenn sie auch jetzt ihn noch nicht liebt, so achtet sie ihn doch sehr hoch.“

„So glaubst Du also, daß er keinen Korb zu befürchten hat?“

„Sicher nicht, und bittet sie sich Bedenken aus, so werde ich ihr schon die Vorteile klar machen, die in dieser Heirat liegen.“

Dagobert und Reontine lehnten in diesem Augenblick zurück, der Kammerdiener meldete, daß serviert sei.

Sie gingen in das Speisezimmer, das neben dem Voudoir lag.

Die Suppe wurde schweigend eingenommen, dann aber machte Reontine aus ihrem Entzücken über die neue Freundin kein Hehl.

Sie hatte sich schon eng mit Theodore befreundet und bat um die Erlaubnis, sie nach der Tafel in ihrem Voudoir aufzusuchen zu dürfen.

Das Antlitz der Baronin umwölkte sich, aber sie verstand den warnenden Blick des Freundes und schweig.

Durch dieses Schweigen entstand bald eine gedrückte Stimmung, die Versuche des Rittmeisters, durch einige Scherze die Unterhaltung wieder in Fluß zu bringen, mißlang.

Sobald die Tafel aufgehoben war, entfernte Dagobert sich,

Personen geschädigt worden sein. Zu den Verhandlungen sind 600 bis 700 Zeugen geladen. Hübner hat vor dem Untersuchungsrichter ein Geständnis abgelegt, daß er sich des Betrugs schuldig gemacht habe, widerruft das Geständnis jetzt aber.

Dortmund. Gegen den evang. Pastor Morgenstern im benachbarten Hombruch ist Anklage wegen Beschimpfung der katholischen Kirche (§ 186) erhoben worden. Er hat im Anschluß an den Hombrucher Bekehrungsfall, in dem von ihm redigierten „Westfälischen Pfarrerblatt“ geschrieben: „Die katholische Kirche bleibt in ihrer heimlichen Bekehrungsarbeit, wie sie war. Man muß die katholische Kirche bei jedem klar liegenden Bekehrungsversuch, Erbschleicherversuch usw. öffentlich angreifen. Niemand und nichts ist ihr heilig. Sie widerspricht mit allen Mitteln jesuitischer Moral, sie leugnet ab und verdröhelt. Sie gebärdet sich um so fester, je weniger sie recht hat. Sie versteht es, die Massen zu fanatisieren.“ Die Staatsanwaltschaft hat die Erhebung der Klage abgelehnt. Aber auf Beschwerde der Antragsteller hat die Oberstaatsanwaltschaft in Hamm die Einleitung des Strafverfahrens verfügt.

Für zehn Pfennige zwei Jahre drei Monate Zuchthaus. Eine schwere Strafe verhängte die Thörner Strafkammer gegen den bereits 15mal vorbestraften Arbeiter Peister aus Glowno. Er hatte in einem Hause einen Bodeneinbruch verübt, wobei ihm außer einem Posten Kohlen, eine Badewanne in die Hände fiel, die er schließlich für zehn Pfennig verkaufte. Die Strafkammer verurteilte ihn zu zwei Jahren drei Monaten Zuchthaus.

Antrag auf Heilverfahren in der Angestelltenversicherung.

Ueber die zu unternehmenden Schritte zwecks Uebernahme eines Heilverfahrens durch die Reichsversicherungsanstalt ist für die Angestelltenversicherung unterliegenden Personen folgendes von Wichtigkeit.

Die Mehrzahl der Anträge auf Gewährung eines Heilverfahrens wird direkt an die Reichsversicherungsanstalt gerichtet. Dieser Weg ist auch derjenige, der, ohne die Tätigkeit der Vertrauensmänner und Ortsausschüsse übergehen zu wollen, die schnellste Erledigung sichert. Von der Reichsversicherungsanstalt gehen dem Antragsteller alsdann weitere Informationen zu. Die Bearbeitung der Anträge seitens der Versicherungsanstalt erfordert stets eine gewisse Zeit, und zwar ist bei glattem Geschäftsgang vom Eingang des Antrages bis zur Genehmigung mit einer Frist von 3 bis 4 Wochen zu rechnen. Wenn Verzögerungen in der Erledigung der Anträge eintreten, so liegt das oftmals daran, daß die Antragsteller in der Einsendung erforderlicher Unterlagen säumig sind. Bei genehmigten Anträgen wird von der Reichsversicherungsanstalt großer Wert darauf gelegt, daß zwischen Zustellung der Gewährung und Einberufung in das Heilverfahren möglichst kurze Zeit liegt.

Es sei darauf hingewiesen, daß Anträge auf nachträgliche Bewilligung für ohne Genehmigung der Reichsversicherungsanstalt begonnene oder durchgeführte Heilverfahren nicht entprochen werden kann. Weiter können auch Fälle, die sofortige ärztliche Behandlung erfordern (akute Erkrankungen, z. B. Blinddarmentzündungen) fast ausnahmslos Berücksichtigung finden, da diese nicht Gegenstand eines Heilverfahrens im Sinne des Angestelltenversicherungsgesetzes sein können, hier vorwiegend das Leben bedroht ist und die Berufsfähigkeit — das versicherte Gut — erst in zweiter Stelle in Frage kommt. Auch ein Erholungsurlaub während des üblichen Sommerurlaubs der Angestellten entspricht nicht den Voraussetzungen für Gewährung eines Heilverfahrens.

Die Leistungen bei Heilverfahren durch die Reichsversicherungsanstalt bestehen vorwiegend in Uebernahme der vollen Kurkosten oder Bewilligung eines angemessenen Zuschusses. Weiter kann ein Hausgeld (Unterstützung für die Angehörigen) gezahlt werden. Bei Kranken, die während des Heilverfahrens Barbezüge aus der gesetzlichen Arbeiterversicherung erhalten, z. B. Krankengeld, kann das etwa zu gewährenden Hausgeld eine Kürzung in Höhe der Barbezüge erfahren; doch wird diese Kürzung einstweilen nicht vorgenommen. Auch bei Personen, die von der eigenen Beitragsleistung befreit sind, kann ein Heilverfahren eingeleitet werden.

Bei Anträgen auf Zahnheilverfahren übernimmt die Reichsversicherungsanstalt bei Bewilligung $\frac{1}{2}$ bis $\frac{3}{4}$ des berechnenden Betrages, jedoch muß es sich hierbei um einen größeren Zahnersatz handeln. Zu den Kosten für künstliche

Gliedmaßen, Stützvorsetts usw. werden auch angemessene Zuschüsse bewilligt, dagegen werden Kosten für kleinere Heilmittel, z. B. Bruchbänder, Plattfußeinlagen usw. nicht übernommen.

Für die Versicherten der Krankenkassen, Landesversicherungsanstalten und der Reichsversicherungsanstalt für Angestellte können bei Einleitung eines Heilverfahrens oder Besuchsbehandlung in öffentlichen Krankenanstalten seitens der Versicherungsträger Ausweise zwecks Ermäßigung der Fahrpreise auf die Hälfte der sonstigen Fahrkosten ausgestellt werden. Diese Vergünstigung ist nun nach einem von der Generalkonferenz der deutschen Eisenbahnverwaltungen gefaßten Beschluß dahin erweitert worden, daß vom 1. d. Mts. an auch Ausweise für Fahrpreismäßigung bei Besuchsbehandlung durch Spezialärzte, oder bei dem Gebrauch medizinischer Bäder außerhalb des Wohnortes des Versicherten ausgestellt werden dürfen. Insbesondere kommt diese Vergünstigung den auf dem Lande und in kleinen Städten wohnhaften Versicherten zugute, denen infolge Ermäßigung der Fahrkosten voraussichtlich in manchen Fällen ein besonderes Heilverfahren geboten wird, das sonst wegen der zu hohen Kosten unterblieben wäre. Von der Vergünstigung ausgeschlossen sind jedoch Angestellte und freiwillig Versicherte, deren jährliches Gesamteinkommen 2500 Mark übersteigt. Auch gelten die erteilten Ausweise nur zur Benutzung der dritten Wagenklasse. Sodann sind auch bei Benutzung von Schnellzügen Zuschläge von dem Inhaber des Ausweises zu zahlen.

Verschiedenes.

Ein goldenes Wort über die Bedeutung der Provinzpreffe. Anlässlich der Feier des 25jährigen Bestehens des „Vogtländischen Anzeigers und Tageblattes“ in Plauen i. V. schreibt der Wirtl. Geh. Rat Dr. Karl Köpfer in Dresden der Jubilarin u. a. folgende bedeutsame Worte ins Stammbuch: „... Neben den Zeitungen, die über das ganze Deutsche Reich oder über einen ganzen Bundesstaat verbreitet sind, haben Provinzblätter, die den Erlebnissen, Verhältnissen und Bedürfnissen einer engerbegrenzten Landschaft sich widmen, große Bedeutung. Solche Blätter dienen in hervorragender Weise daheim dem Heimatstolz und halten in der Fremde den Zusammenhang mit der lieben Heimat aufrecht. Die Vaterlandsliebe gründet sich auf Heimatstolz, sie ist die natürliche Erweiterung der Heimatliebe. Besondere Bedeutung haben Provinzblätter für die, die in der Unruhe und dem Gewühl der Großstadt die Fühlung mit der Heimat nicht verlieren wollen.“ Eine leistungsfähige, auf edle Ziele gerichtete Provinzpreffe ist ein wichtiges Bedürfnis. Sie verbindet die Bewohner einer ganzen Landschaft untereinander.“

Kosenamen bei Kaisern. Man ist leicht geneigt aus den mannigfachen Veröffentlichungen, die der Kaiser als oberster Kriegsherr an seine im militärischen Rang stehende Söhne unter Wahrung der streng formellen Vorschriften richtet, zu folgern, daß am preußischen Hof im engeren Familienkreise auch die eitelstimmige Form in der Anrede gelte und jeder intimere Ton verpönt sei, daß zwischen Vater und Sohn nur die Anrede „Majestät“ die gebräuchliche sei und gewissermaßen in militärischer Haltung zwischen dem Kaiserpaar und den Prinzen konfiziert werde. Von solcher Uebertreibung ist der preußische Hof frei, und es herrscht in der kaiserlichen Familie ein vertraulicher, bürgerlicher Umgangston. Rufnamen und Kosenamen sind ebenso zu Hause wie im Hofe, und nur in der offiziellen Öffentlichkeit wird die Form gewahrt. Zwischen Kaiser und Kaiserin hat die Anrede nichts Förmliches, und wenn der deutsche Kaiser mit seiner Gemahlin „zu Hause“ ist, dann gilt der Monarchin der Rufname „Dore“, der eine Abkürzung aus Dorothea, und der Kaiser wird als sorgender Hausvater mit „Schah“ angedeutet. Die einzige Tochter der Kaiserin, die jetzige Herzogin von Braunschweig, wird von Kindesbeinen an „Sisi“ gerufen. Im Kronprinzenhause sind, wie der Volksmund auch bestätigt, Willi und Cilli die Rufnamen unter den Gattinnen, und das Prinzenpaar Citiel Friedrich nennt sich Fritz und Lotte, abgekürzt von Sofia Charlotte. Einer bündigen Abkürzung begegnet man im Namen des Prinzen August Wilhelm, der auf „Aumi“ kontrahiert ist, und die Prinzessin wird bei ihrem Mädchennamen Alex gerufen. Prinz Joachim erfreute sich als jüngster Prinz des Namens Biquai im Munde seiner Eltern. Natürlich beschränken sich diese Rufnamen nicht auf die kaiserliche Familie allein, sie finden auch am Glieder Hofe des Prinzen Heinrich ebenso gebräuchlich und erben sich traditionell fort.

Zucker — ein Desinfektionsmittel. In verschiedenen Gegenden herrscht der Gebrauch, in Krankenzimmern Zuckerstücke zu verbrennen, was man bisher allgemein als einen unschuldigen Aberglauben betrachtet, der weder Schaden noch Nutzen stiftet. Nun hat aber kürzlich Professor Trilbert vom Pariser Pasteur-Institut gezeigt, daß brennender Zucker eines der kräftigsten desinfizierenden Gase, nämlich ameisensauren Ätzen-Wasserstoff, entwickelt. Fünf Gramm Zucker wurden unter einer großen Glasglocke von 10 Quart Inhalt verbrannt; nachdem die Dämpfe sich abgekühlt hatten, wurden Bazillen vom Typhus, von Cholera, Tuberkulose, Koden usw. in offenen Glasröhren unter diese Glocke gebracht, und innerhalb einer halben Stunde waren alle diese Mikroben tot. Wenn Zucker in einem geschlossenen Gefäß verbrannt wird, das saures Fleisch, verdorbene Eier usw. enthält, so verschwindet der ekelhafte Geruch sofort. Der Volksglaube an die desinfizierenden Eigenschaften des brennenden Zuckers zeigt sich also gut begründet. Damit Zucker rasch verbrennt, taucht man das Stück in Zigarettenasche oder Sodapulver, worauf ihn ein Streichholz zur Entzündung bringt; während ohne diese Zusätze eine ziemlich starke Flamme dazu nötig ist. Wie wäre es, wenn Landleute die Gase des brennenden Zuckers auch gegen den Bazillus der Maul- und Klauenseuche anwenden würden?

Des Japaners Sittengesetz. Was verbirgt sich hinter dem steten Lächeln des Japaners? Der Europäer ist geneigt, hinter dieser rätselhaften Maske einen ganz anderen Geist ganz andere Moralschauungen zu suchen, als die in der abendländischen Kultur gültigen. Die Antwort auf dieses Problem mag ein Sittengesetz geben, das der Japaner ähnlich dem christlichen Dekalog in zehn Gebote gebracht hat, und das im Lande der aufgehenden Sonne seit Generationen dem Kinde Lebensregeln vermittelt. Es ist dies ein einfaches kleines Schulbuch, dessen Bestimmungen man zu einer Art Gesang gemacht hat, an dem die Kinder lesen lernen. Die zehn Artikel, die die „Japan Daily Mail“ mitteilt, prädisgen u. a. einen Altruismus, wie ihn keiner der Christen kennt, unterscheiden sich aber, was die Form anlangt, dadurch von unseren Geboten, daß sie bis auf einen keine negative Fassung haben. 1. Die Grundlage aller Tugenden ist die Treue, du mußt die erhabene Person des Kaisers mit einer tiefen Verehrung ehren und deinem Lande mit einer nie aufhörenden Ergebenheit dienen. 2. Du mußt deine Eltern mit einer ernstlichen Emfänglichkeit umgeben, indem du dir immer ihre Liebe und Zärtlichkeit vor Augen hältst. 3. Brüder und Schwestern als Mitglieder einer Familie müssen einander lieben, indem sie vereint und in Frieden leben. 4. Jeder soll für das Beste seines Nächsten arbeiten, das Gute ermutigen, das Schlechte entmutigen und in gleicher Weise Fremde und Freunde behandeln. 5. Sich der Lüge enthalten, ist der Beginn der Erkenntnis, seid also umsichtig und tadelt euch untereinander. 6. Indem ihr die Vergangenheit studiert, begreift ihre Gegenwart; nährt also die Leidenschaft der geistigen und sittlichen Veredlung. 7. Wenn ihr die Bedrückten betrachtet, so erzeigt ihnen Freundlichkeit und Mitleid, soweit es in eurer Macht liegt. 8. Die Krankheit, sagt man, tritt durch den Mund ein, wach also sorgsam über das, was ihr eßt und trinkt. 9. Bewahrt immer einen edlen Ehrgeiz und einen gehobenen Geist, selbst wenn die Umstände euch niederdrücken und euer Leben düster ist. 10. Tragt Sorge, daß ihr tren die Vorschriften unserer Ahnen bewahrt zur Ehre des Herdes und des Landes.

Ein neuartiges Flugzeug hat der Lüneburger Ludwig Samann erfunden. Es ist ein Luftfahrzeug, das ihm durch Reichspatent geschützt ist und einen Drachensieger darstellt, der den Vogelflug in vollkommener Weise nachahmt. Der Erfinder hat die seitlichen Tragflächen sowie das Schwanzsteuer ganz genau den entsprechenden Vogelteilen nachgebildet. Das Wesen der neuen Erfindung liegt in der zwangsläufigen Verbindung der Seitenflächen und des Schwanzes. In derselben Weise, wie die bewegbaren Tragflächen, dreht sich auch das Schwanzsteuer. Nach sachverständigem Gutachten soll ein Unglück mit diesem Flugapparat so gut wie ausgeschlossen sein, auch soll das Flugzeug fünf bis zehn Personen zu tragen vermögen. Die neue Erfindung war Ostern in der städtischen Turnhalle in Lüneburg ausgestellt.

Sprung aus dem brennenden Flugzeug. Bei einem Ueberlandflug, den der Flieger Krieger von Stettin aus unternahm, ereignete sich ein Unfall. Bei Greifenhagen schloß aus dem Motor des Apparates eine Stichflamme, die den Apparat in Brand setzte. Krieger sprang in einer Höhe von sechs Metern aus dem brennenden Flugzeug und blieb, da er auf Moorboden fiel, unverletzt. Das Flugzeug wurde zertrümmert.

er konnte seiner Sehnsucht nach der Försterstochter nicht mehr gebieten.

Er eilte in sein Zimmer und kleidete sich dort um. In grüner Jagdjoppe, mit der Büchse auf der Schulter, verließ er bald darauf das Haus, um mit raschen Schritten den Weg zum Walde einzuschlagen. Er hatte Leonine und Theodore, die beiden reizenden Frauengestalten, vor sich im Park beobachtet, sie konnten den Vergleich mit seinem Mädchen nicht aushalten.

Das Försterhaus war bald erreicht, nur einen Büchsenknall noch war er von ihm entfernt, als er stehen blieb.

Alingum herrschte tiefe Stille, die Gänge, die ihn sonst mit freudigem Willen zu begreifen pflegten, schlugen nicht an, ein Fenster des Wohnzimmers stand offen, Mädchen, die am Pianino saß, wandte ihm den Rücken.

„Wär' ich ein Vögelein,
Wollt' ich bald bei Dir sein,
Scheut' Falk' und Habicht nicht,
Flög' schnell zu Dir.
Schöft' mich ein Jäger tot,
Fiel' ich in Deinen Schoß,
Säht Du mich traurig an,
Gern süß' ich dann!“

Hastig erhob Mädchen sich, Dagobert hatte unwillkürlich die beiden letzten Verse mitgesungen.

Ihr Antlitz war von Purpurglut überglänzt, als er eintrat, sie reichte ihm die Hand, ohne ihn anzusehen.

„Sie waren gestern nicht hier —“

„Haben Sie mich vermisst?“ fragte er rasch.

„Ich will nicht leugnen, daß ich Sie erwartet habe,“ sagte sie, die Wimpern zuckend. „Sie kamen ja bisher jeden Tag!“

„Nur um Sie zu sehen!“

„Das ist für mich sehr schmeichelhaft; aber ist es nicht ratloser und verständiger, wenn Sie den Wald besuchen wollen, um darin zu jagen? Der Vater beschwert sich ja täglich, daß das Wild überhand nimmt, Sie würden ihm eine große Freude machen, wenn Sie recht fleißig mitjagen wollten.“

„Später vielleicht, ich muß zuvor Herr hier sein, ich habe in meinem Erbe keine Freunde, solange ich es nicht habe.“

wird sich dann wohl manches hier ändern, Mädchen,“ viel leicht auch in diesem Hause. Ihr Vater wird nicht mehr mein Diener, sondern mein Freund sein.“

Sie unterbrach ihre Arbeit, um ihn bescheiden anzublicken; dann aber schien sie plötzlich seine Bemerkung zu verstehen denn wieder überzog dunkle Glut ihr Antlitz bis zu den Schläfen hinauf, und verwirrt schlug sie die Augen nieder.

„Einen treueren Freund werden Sie niemals finden, Herr Baron,“ sagte sie leise. „Aber hoffen Sie nicht, daß Sie ihn bewegen könnten, den Wald zu verlassen, er hat es oft ausgesprochen, daß er hier sein Leben beenden und unter den Bäumen den letzten Schlaf schlafen will.“

„Und Sie, Mädchen?“ fragte er mit gedämpfter Stimme.

„O, auch ich liebe den Wald, ich habe in der Stadt mich heimlich nach ihm zurückgelehnt!“

„Wie ganz anders würden Sie ihn lieben, wenn er Ihr Eigentum wäre!“

Sie nahm ihre Arbeit wieder auf und schüttelte den Kopf.

„Das kann nie der Fall sein,“ sagte sie.

„Gewiß, nur ein Wort von Ihnen —“

„Herr Baron, ich bitte Sie, reden Sie nicht weiter,“ fiel sie ihm in die Rede, und die großen, braunen Augen richteten mit einem starren, vorwurfsvollen Blick auf ihn. „Ich kenne die Luft, die zwischen uns liegt, es führt keine Brücke über sie hinweg. Lassen Sie uns gute Freunde bleiben, wie wir es in unserer Kindheit waren, dann wird Ihr Besuch mir stets willkommen sein.“

Ehe Dagobert die leidenschaftliche Antwort geben konnte, die ihm schon auf der Zunge schwebte, trat der Förster ein, er blieb einen Moment auf der Schwelle stehen, es schien ihm nicht angenehm zu sein, daß er den jungen Herrn so nahe bei Mädchen sitzen sah.

„Sieh da, der gnädige Herr!“ sagte er rasch gefast, indem er die Mütze abnahm und mit dem Knebel die nasse Stirn rieb. „Sie kommen gerade recht, wenn Sie einen Sechzehner schießen wollen.“

„Dazu habe ich nicht die geringste Neigung,“ scherzte Dagobert, ihm die Hand bietend.

„Und das ist Ihr Wald, Herr Baron, er wird ruiniert, wenn das Wild noch weiter überhand nimmt.“

„Weshalb wenden Sie sich nicht an meinen Onkel? Fordern Sie von ihm, daß er ein großes Treibjagen veranstaltet —“

„Ich habe das wiederholt getan, es ist abgelehnt worden. Baron Kurt ist eben kein Jäger, er weiß auch den Schaden nicht zu schätzen, den das Wild anrichtet, von einem Treibjagen will er nichts wissen, da er die Verwüstung der Jäger und den Varm zu vermeiden wünscht. Er hat vor einigen Tagen von einer starken Richtung des Waldes gesprochen,“ fuhr der Förster fort und seine Stimme klang jetzt rau und gornig, „die alten Bäume sollen geschlagen und das Holz verkauft werden.“

„Das dulde ich nimmermehr!“ fuhr Dagobert auf, der voll Entrüstung von seinem Sitz sich erhoben hatte. „Mag er in seinem eigenen Walde nach Belieben wirtschaften, wenn er je in den Fall kommt, einen zu besitzen, mein Eigentum soll er mir nicht ruinieren.“

Der Förster hatte seine Pfeife aus der Tasche geholt, er füllte sie aus dem Tabaksbeutel und zündete sie an, dann nahm er die Büchse des Barons, um sie mit Remerangen zu betrachten.

„Wenn Sie eine Berechtigung haben, ihm das zu verbieten, so benutzen Sie diese,“ sagte er, „dieser Wald ist der Stolz Ihres Herrn Vaters gewesen. O, wie lustig damals die Wälder klangen! Da gab es immer Wildpret in der Küche des Herrenhauses, jetzt stirbt das Viehzeug an Altersschwäche.“

„Es wird anders werden, Martin!“

„Ja, aber wann? Die Jagd auf Ihrem Eigentum kann Ihr Vormund Ihnen nicht verbieten, Pulver und Blei kosten wenig, die Schoten und Nerven werden dadurch gestählt. Wir haben hier alles, was ein Jäger nur wünschen kann, Hochwild und Schwarzwild, es ist eine wahre Lust hier zu jagen. Wenn Sie mich jetzt einmal begleiten wollen, so werde ich Ihnen die Wahrheit meiner Behauptung beweisen.“

Fortsetzung folgt.



KRIWAB

Radfahrerunfälle. Am vergangenen Montag wurde bei Mannshausen ein Radfahrer von einem Auto erfasst und in den Rhein geschleudert. Durch schnelle Hilfe konnte er aus den Klauen gerettet werden. — Der Radfahrer Obst-Berlin ist dieser Woche gegen einen Autobus gefahren, wurde vom Rade geworfen und durch Überfahren getötet. — Am Mittwoch gegen 2 Uhr fuhr ein Radfahrer in Frankfurt an der Strassenkreuzung Neue Kräme gegen ein Milchfuhrwerk. Er kam zu Fall und erlitt einen Schlüsselbeinbruch; derselbe wurde ins Heiliggeisthospital verbracht. — Solche Radfahrerunfälle liest man fast täglich in den Zeitungen. Der gewandteste Radfahrer kann einmal aus Versehen oder wie es der Zufall will, vom Rade stürzen. Gerade Geschäftsleute und Arbeiter, welche das Rad im Dienste der Arbeit benutzen, sollten sich gegen Radunfall versichern. Der beste Radfahrerverband Deutschlands in wirtschaftlicher Beziehung ist die „Concordia“. Bei dem geringen Monatsbeitrag von 30 Pfg. (Jugendl. von 12 bis 18 Jahren 15 Pfg.) hat man Anrecht auf Kranken-, Unfall-, Sterbegeld- und Rechtshilfeunterstützung. Die Hinterbliebenen eines Mitgliedes der Concordia, das noch nicht einmal 20 Jahre Beiträge geleistet hat, erhalten mehr, als seine Einzahlungen betragen. Deshalb Radfahrer versichert Euch in der „Concordia“ Ortsverein Flörsheim, Vereinslokal Schützenhof.

Bereins-Nachrichten.

Rath. Arbeiterverein. Am Samstag Abend 9 Uhr im Vereinslokal Gesangsprobe.
Gesangsverein Sängerbund. Montag Abend 8 1/2 Uhr Singstunde im Hirsch.

Zu den bevorstehenden Festtagen
empfehle

Wein
und Apfelwein
in bekannter Güte.

Adam Becker,
Gastwirt.

Stundenpläne der unteren Klassen.

Klasse.	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Samstag
Villa 1. Schuljahr Knaben Herr Klud.	1/28—1/212 —	1/29—1/212 1—2	1/29—1/212 —	1/28—1/212 —	1/29—1/212 1—3	1/28—1/211 —
Vib 1. Schuljahr Mädchen Fräulein Groll.	1/29—1/212 1—3	1/28—1/211 1—3	1/29—1/212 —	1/29—1/212 1—2	1/28—1/211 —	1/29—1/212 —
Villa 2. Schuljahr Knaben Herr Rauheimer.	1/29—1/212 1—2	1/29—1/212 1—3	1/29—1/212 —	1/28—1/212 1—2	1/29—1/212 —	1/29—1/212 —
Vib 2. Schuljahr Mädchen Fräulein Raup.	1/29—1/212 1—3	1/29—1/212 1—3	1/29—1/212 —	1/29—1/212 —	1/29—1/212 1—2	1/29—1/212 —

Brech, Rektor.

Zu Vereins- und Vergnügungs- fahrten auf Rhein und Main

empfiehlt sich
bei billigster Berechnung

August Schrepfer,
Motorbootbesitzer Rüsselsheim.

Zur Saison

empfehle ich allen Freunden und Gönnern
meine in jeder Beziehung als erstklassig be-
kannnten

Adler-Räder

mit Freilauf und complettem Zubehör zum
Preis von Mk. 125.— an mit mehrjähriger
Garantie.

Wertheim-Rahmaschinen

von Mk. 75.—. Ferner alle Zubehörteile zu
bekannt billigen Preisen.

Um jedem Geschmack Rechnung zu tragen,
liefern ich noch Spezial-Räder v. 40.50.— an.

Ad. Munt, Fahrradhandlg.

Obertaunusstraße.

Tausende verdanken ihre glänzende Stellung,

ihre geistige Wissen und Können dem Studium der weltbekannten
Selbst-Unterrichts-Werke Methode Rustin

verbunden mit eingehendem betrieblichen Fernunterricht.
Beratungsbüro des Rustin'schen Lehrinstituts.
Redigiert von Professor C. Rustin.
5 Direktoren, 22 Professoren als Mitarbeiter.

Das Gymnasium	Die Studienanstalt	Der Bankbeamte
Das Realgymnasium	Das Lehrerinnen-	Der wiss. geb. Mann
Die Oberrealschule	Seminar	Die Landwirtschafts-
D. Abiturienten-Exam.	Der Präparand	Die Landwirtschafts-
Der Einj.-Freiwillige	Der Mittelschullehrer	Die Ackerbauschule
Die Handelsschule	Das Konservatorium	Die Landwirtschaftl.
Das Lyzeum	Der geb. Kaufmann	Fachschule

Jedes Werk ist käuflich in Lieferungen à 90 Pf.

(Einzeln Lieferungen à Mark 1.25.)

Ansichtsendungen ohne Kaufzwang bereitwilligst.

Die Werke sind gegen mögliche Falschzahlung von Mark 5.—

an zu beziehen.

Die wissenschaftlichen Unterrichts-

werke, Methode Rustin, setzen

keine Vorkenntnisse voraus und

haben den Zweck, den Studierenden

1. den Besuch wissenschaftlicher

Lehranstalten vollständig zu er-

setzen, den Schülern

2. eine umfassende, geistige Bildung,

besonders die durch den Schul-

unterricht zu erwerbende Kennt-

nisse zu verschaffen, und

3. in vorzüglicher Weise auf Examen

vorzubereiten.

Ausführliche Broschüre sowie Dankschreiben

über bestandene Examina gratis!

Gründliche Vorbildung zur Ablegung von Aufnahme- und Abschluss-

prüfungen usw. — Vollständiger Ersatz für den Schulunterricht.

Bonnens & Hachfeld, Verlag, Potsdam S. O.

Restauration „Zum Bahnhof“ Heute Abend Mehel-Suppe.

Es ladet höflichst ein
Jean P. Messerschmitt,
Gastwirt.

Mainzer Musikakademie, Opern- u. Orchesterschule

R Kirchplatz 7. part.
Direktion: A. Stauffer und E. Schwegel.
Vollständige Ausbildung in allen Zweigen der Tonkunst.
Opern- und Chorschule. — Kinder- und Schülerorchester.
Klavierlehrerseminar. — Organisten- (Uebungs-)instrumente).
Lehrerin für Gesang und Oper: Frau Rehtopf-Westendorf.
25 erhalt. Lehrkräfte. — Eintritt jederzeit — Honorar 75—350 Mark
Neuaufnahme täglich von 10—12 und 2—5 Uhr.

Sparsame Frauen stricken nur Sternwolle

deren Echtheit garantiert dieser

Stern von Bahrenfeld

FABRIK MARKE

Matadorstern beste Schweißwollen

für Strümpfe & Socken,
nicht einlaufend
nicht filzend.

Qualitäten:
Stark-Extra-Mittel-Fein-
(Lagerware)

Sternwollspinnerei Altona-Bahrenfeld

Bezugsquelle: Heintz. Messer

Untermainstraße 64.

Untermainstraße 64.

Untermainstraße 64.

Untermainstraße 64.

Untermainstraße 64.

Untermainstraße 64.

Untermainstraße 64.

Untermainstraße 64.

Untermainstraße 64.

Untermainstraße 64.

Untermainstraße 64.

Untermainstraße 64.

Untermainstraße 64.

Untermainstraße 64.

Untermainstraße 64.

Untermainstraße 64.

Untermainstraße 64.

Untermainstraße 64.

Untermainstraße 64.

Untermainstraße 64.

Untermainstraße 64.

Untermainstraße 64.

Untermainstraße 64.

Untermainstraße 64.

Untermainstraße 64.

Untermainstraße 64.

Untermainstraße 64.

Untermainstraße 64.

Untermainstraße 64.

Untermainstraße 64.

Untermainstraße 64.

Untermainstraße 64.

Untermainstraße 64.

Untermainstraße 64.

Untermainstraße 64.

Untermainstraße 64.

Untermainstraße 64.

Untermainstraße 64.

Untermainstraße 64.

Untermainstraße 64.

Untermainstraße 64.

Untermainstraße 64.

Untermainstraße 64.

Untermainstraße 64.

Untermainstraße 64.

Untermainstraße 64.

Spezialkur gegen Syphilis, Geschwüre, Flechten, Harn- röhrenleiden,

Ehrlich-Hata 606.

Lichttherapie etc. Blutuntersuch.

Dr. med. Wagner

Arzt,

MAINZ, Schusterstr. 54I

Sprechstunde

tägl. 9—1 u. 6—1/28

ausser Montags.

an Private

Katalog frei.

Holzrahmenmatten, Kinderbett.

Eisenmöbelfabrik Suhl i. Th.

Aufsehen erregt

die Pilodent-Zahnbürste (n. Zahn-

arzt Eigentopf, patentamtl. gesch.)

auf dem Gebiete der Zahnpflege.

In der Tat ein vortreffliches In-

strument zur denkbar gründlichsten

Reinigung der Zähne. Legen Sie

Wert auf eine tadellose Zahn-

pflege, so benutzen Sie die Pilodent-

Zahnbürste, für Herren Mk. 1.—,

1.25, für Damen Mk. 1.—.

Nur bei: Heintz. Schmitt, Drogerie

Schöne

23 Zimmerwohnung

mit Zubehör ist vermieten.

Näheres Exp. d. Bl.

Gesang-

Bücher

empfiehlt

H. Dreisbach,

Karthäuserstr. 6.

Heckmann's Modewarenhaus, Flörsheim a. Main, Hauptstrasse No. 19

Neu eingetroffen

Herren- und Knaben-Strohhüte

in größter Auswahl, nur allerneueste Formen von 38 Pfg. bis zu den Feinsten.

Ebenfalls nochmals großer Posten

Damen-, Mädchen- und Kinder-Hüte

eingetroffen, garnierte Kinder-Hüte mit Band und Blumen von Mk. 1.50 an.

In allen anderen Herrenartikel stets größtes Lager, bei äußerst billigen Preisen. Bitte stets
meine Qualitäten zu beachten.



Flörsheimer Zeitung

(Zugleich Anzeiger

Mit einer Unterhaltungs-Beilage in jeder Nummer



für den Maingau.)

und Samstags das illustr. Witzblatt „Seifenblasen“

Anzeigen

Kosten die sechsgepalte Petzette oder deren Raum 15 Pfg. —
Reklamen die dreigeipaltene Petzette 40 Pfg. Abonnementspreis
monatl. 25 Pfg., mit Bringerlohn 30 Pfg., durch die Post Rt. 1.30 pro Quartal.

Erscheint

Dienstags, Donnerstags und Samstags. — Druck und Verlag von
Heinrich Dreissbach, Flörsheim a. M., Kartäuserstraße Nr. 6. —
Für die Redaktion ist verantwortlich: Heinrich Dreissbach, Flörsheim a. M.

Nummer 46.

Samstag, den 18. April 1914.

18. Jahrgang.

Wollwäsche

reinigt man am besten wie folgt: Man löst

Persil, das selbsttätige Waschmittel,

in handwarmem (35° C) Wasser auf. Dann schwenkt man die Wäsche in dieser handwarmen
Lauge etwa 1/4 Stunde. Nach gutem Ausspülen drückt man sie (nicht wringen!) aus. Das
Trocknen darf an nicht zu heißen Orten, auch nicht unmittelbar an der Sonne geschehen! So
bleibt die Wolle locker, griffig und wird nicht filzig! Überall erhältlich, niemals lose, nur in Original-Paket.
HENKEL & Cie., DÜSSELDORF. Auch Fabrikanten der allbeliebten **Henkel's Bleich-Soda.**

Zweites Blatt.

Bekanntmachung.

Die Kinder, vereinzelt sogar Erwachsene, werfen die
Papierabfälle, insbesondere die Papier-Umhüllungen
von Waren, Frühstücken, Vesperbrotchen, usw. achlos
auf die Ortsstraßen und öffentlichen Plätze. Alle bis-
herigen Ermahnungen durch die Polizeibehörde und die
Schulleitung haben diese Unsitte bisher nicht gänzlich
beseitigen können. Macht es doch, besonders für den
Fremden einen schlechten Eindruck und zeugt für die
hiesigen Einwohner nicht von Ordnungsliebe und Schön-
heitsinn, wenn auf den Straßen, die unter Aufwendung
von erheblichen Mitteln instand gesetzt wurden, Papier-
abfälle umherfliegen sowie auch Schmutzwasser in den
Straßenrinnen stehen.

Ich ersuche alle Einwohner nach besten Kräften da-
für einzutreten, daß unser Straßenbild stets einen sa-
uberen Eindruck macht und Bestrafungen wegen Ueber-
tretung dieser Vorschriften vermieden werden.

Flörsheim, den 6. April 1914.

Die Polizeiverwaltung:

Der Bürgermeister: L a u d.

Bereins-Nachrichten.

Ortsgruppe Flörsheim im Deutschen Nationalen Handlungsgehilfen
Verband. Größter kaufmännischer Verein der Welt. Jeden
Freitag Abend um 9 Uhr Zusammenkunft im Schützenhof.
Turnverein. Die Turnstunden finden regelmäßig Dienstags und
Donnerstag Abends im Gasthaus zum Hirsch statt. Pünktliches
Erscheinen notwendig.
Turngesellschaft. Jeden Dienstag und Donnerstag von 1/2 9 Uhr
Turnstunde im Kartäuserhof. Erscheinen wird erwünscht.
Kath. Jünglingsverein u. Germania. Montags, Mittwochs und
Donnerstags Abends um 8 Uhr Trommeln und Pfeifen in
der alten Schule. Alle Spielzeuge antreten.
Arbeitergesangsverein Frisch-Luft. Jeden Donnerstag Abend 9 Uhr
Singschule im Vereinslokal.
Flörsheimer Ruderverein G. B. 1908. Jeden Donnerstag Abend
8 1/2 Uhr Vereinsabend bei Adam Weder.
Ferner an Sonntagen vorm. von 10 Uhr ab Frühstücken.
Freie Turnerschaft. Dienstags und Donnerstags von 8 1/2 Uhr
Turnstunde der Turner im Kaiserhof.
Kath. Arbeiterverein. Am Freitag Abend 9 Uhr Vorstandssitzung
bei Jos. Brechheimer.

Nur 1. Stock, kein Laden

Soeben eingetroffen:

Ca.
600 Meter Reste
140 cm. breit

nur für Kinder-An-
züge, Pelzhosen, Da-
mentröde, blau und
farbig
per Meter 1 25

Ca.
850 Meter Reste
140 cm. breit

f. Jünglings- u. Knaben-
Anzüge, Herren- und
Knabenhosen, Kostüme
per 1 80 2 50 3 50
Meter

Beste Sack- u. Ware in neuesten engl. Mustern.

Einige 1000 Meter
Kostüm-Stoffe

jämlich
140—160 Centimeter
breit

per Meter Mark 1 25 1 60 2 20 2 80 3 50 4 25 5 75
blau, schwarz und aparte englische Muster.

Frau Löwenstein w.w.
Mainz

1. Stock Nur Bahnhofstr. 13 Kein Laden
1 Minute vom Hauptbahnhof.

Zum Auspflanzen

empfehle kräftige

Tomaten-Pflanzen, Weisskraut,
Rotkraut, Blumenkohl, Wirshing,
Kohlrabi und Salat.

Max Flesch.

Zur gefl. Beachtung!

Die Besitzer von Hunden werden gebeten,
dieselben im Felde nicht frei umherlaufen zu
lassen.
Die Jagdpächter.

Verkaufe

Saat-Kartoffeln

so lange der Vorrat reicht

„Perle von Erfurt“ sehr früh, per Zentner 5 „
„Kaisertrone“ „ „ 4 „
„Westfälische Industrie“ „ „ 3 „
Dicke Speise-Kartoffeln per Zentner 3 Mk.
Ignaz Conradi l.

Lade Kohlen aus dem Schiff und empfehle

Ruß 2 per Zentner 1.15 Mark

Ruß 3 per Zentner 1.10 Mark

ab Schiff
und nehme Bestellungen entgegen

Josef Martini.

Bei vorkommenden Sterbefällen

empfehlen wir fertige

Särge von M. 25 an

Auch Kindersärge von M. 5 an

in allen Größen stets am Lager.

Phil. Lorenz Hahner, Lorenz Theis,
Grabenstraße 2. Eisenbahnstr. 14.

Martin Bertram,

Hochheimerstr. 16a.

Die billigsten Preise

Die beste Bedienung

Formen

im Preise von

1 75 1 95 2 75 4 75

bis zu den elegantesten.

Kinderhüte

mit hübscher
Garnitur

1 25 2 50 3 75 4 50

bis 15.—

Damenhüte

einfach garniert

1 75 2 75 4 50 6 75

bis zu den elegantesten.

finden Sie
verbunden mit
der grössten
Auswahl stets
bei

Backfischhüte

2 50 3 50 4 00 5 00

bis zu den elegantesten.

Damenhüte

voll garniert mit Federn oder Blumen

4 75 5 50 6 75 8 50

bis zu den elegantesten.

Sportheute

sehr schick in jeder Preislage.

P. Wurster

Schusterstraße 44

MAINZ

Telephon 1577

Reich sortiertes Lager
in allen Putz-Zutaten!
Täglich Eingang aparter
— Salsen-Heuheiten! —

Beachten
Sie meine Schaufenster
Besichtigung ohne Kauf-
zwang gerne gestattet.



MAINZ



Grösstes Spezialhaus dieser Branche in Mainz

Eigene Mützenfabrikation.

Niederlage in Flörsheim bei Kath. Weil Ww. Filiale Lotz und Soherr Mainz.

Kein Laden, nur I. Stock, die Ursache meiner berühmten Billigkeit.

3 Konfirmanden-Kommunikanten-Tage

Ca. 60 Konfirmanden-Anzüge	im Werte bis Mark 16 ⁰⁰	nur Mark 9 ⁵⁰
Ca. 40 Konfirmanden-Anzüge	im Werte bis Mark 20 ⁰⁰	nur Mark 12 ⁵⁰
Ca. 35 Konfirmanden-Anzüge	im Werte bis Mark 26 ⁰⁰	nur Mark 18 ⁵⁰
Ca. 50 Konfirmanden-Anzüge	im Werte bis Mark 32 ⁰⁰	nur Mark 24 ⁵⁰

Frau
LÖWENSTEIN Ww.

Mainz

Bahnhofstrasse 13, 1. Stock.
1 Minute vom Hauptbahnhof.

Kein Laden.

Kein Laden, nur I. Stock, die Ursache meiner berühmten Billigkeit.

Cognac
Scharlachberg



Hervorragende Qualität!
Original-Abfüllung der
Cognacbrennerei Scharlachberg
G. m. b. H., Bingen a. Rh.
in Flörsheim zu haben bei:
Drogerie Schmitt.

Zum weißen Sonntag empfehle:

Ffl. Margarine M. L. per Pfd. 75 $\frac{1}{2}$ Ffl. Tafelmargarine Marke Sennerei, allerbesten Buttererfah per Pfd. 90 $\frac{1}{2}$ Marke Fackel per Pfd. 1.00 $\frac{1}{2}$ Hofgaulbutter per Pfd. 1.40 $\frac{1}{2}$ Ffl. Süßrahmbutter per Pfd. 1.50 $\frac{1}{2}$ Rosinen per Pfd. 48, 58 $\frac{1}{2}$ Corinten per Pfd. 40, 48 $\frac{1}{2}$ Sultaninen per Pfd. 60, 70, 80 $\frac{1}{2}$ Mandeln, Citronat, Orangeat, Backpulver u. Vanillezucker 3 Paket 20 $\frac{1}{2}$ Dettol 3 Paket 25 $\frac{1}{2}$ Elernudeln u. Maccaroni 50 und 60 $\frac{1}{2}$. Ganz besonders empfehle Weiß- und Rotwein garantiert rein p. Fl. $\frac{1}{2}$ 0.90, 1.00, 1.20, 1.40, 1.70
Ffl. Festtags-Kaffee p. Pfd. 1.30, 1.50, 1.60, 1.80

Frankfurter Colonialwarenhäus

Otto Biemer Ww., Hochheimerstr. 3.

Achtung Landwirte!

Säemaschinen m. Pat., Kleeäpparat zugleich Kunstdünger-Streumaschine. Patent-Steuerung, daher vollst. stoßfrei. Körnerentleerung nach hinten. Kultivatoren gleichzeitig Kartoffel-Pflanzloch-Maschinen für 2, 3 und 4 Reihen lieferbar. Sämtliche landw. Maschinen und Geräte unter Garantie billigst.

:- Schleiferei - Reparaturen aller Systeme :-

Hummel Motorbau u. landw. Maschinenfabrik
Rüßelsheim a. M.

Kath. Weil Ww. Flörsheim

Einkaufszentrale LOTZ & SOHERR Mainz, für ca. 80 Zweig-Geschäfte.

Preise genau wie im Hauptgeschäft.

Kurz-, Weiß-, Woll- und Modewaren. Nur noch Grabenstraße 20

Große Auswahl in allen Schneiderei-Artikeln für die Frühjahrs-Saison!
Spitzen, Mäuschen, Kragen, Kinder garnituren, Besätze schwarz u. farbig, Zierknöpfe, alle Kurzwaren.

Neu aufgenommen: Blusenstoffe in Wolle u. Waschstoff. Karierter Wollstoffe. Schwarz und weiße Kleiderstoffe in Wolle und Batist. Stickereistoffe. Kleider und Schürzen in Baumwollstoff.

Vorhänge in gross, Ultrages, Bris-bis, Gallerieborden in Tüll, Wolle und Leinen. Tischdecken in Wolle und Baumwolle, Tüll-Läufer, Tüll-Decken.

Große Auswahl in garnierten und einfachen Kinder- und Badfisch-Strohhüten.

Gesang-Bücher

sind in großer Auswahl zu haben bei

Heinr. Dreisbach.

Karthäuserstraße 6.

Unterhaltungs-Beilage der Glücksheimer Zeitung.

Rheingold.

Roman von C. Dressel.



(Nachdruck verboten.)
der höchsten Lust. Ueberrauschen, meinen gestiegenen
Wetter kanst du noch von Angesicht kennen lernen.
Auf'm Bahnhofs nimmst du, wo er pfeilschnell mit 'nem
Hosenknopf antritt, und Form und Pflichten sind ihm
wichtige Worte. Er meint's aber auch sonst gut mit
mir, so als ehrlicher Bester, weißt du. Und schmeißt
nicht der Herr Regierungsrat aus, er trägt sein
Schicksal keineswegs kläglich zur Schau. Na, du wirst
dich wundern. Und hüte dich, ihn etwa mittelstig an-
zusehen.

Ein hartes Kopfen an der Tür veranlaßte Nella,
hin zum Tisch zu hüpfen und schleunigst die schon tief
herabgebrannten Kerzen auszulöschen.

Draußen klang es mahnend: „Allons, mes dames,
il faut dormir!“ („Rausch, meine Damen, zu Bett!“)
„Wir schlafen schon, Mademoiselle, nun haben Sie
uns aufgeweckt,“ sagte Nella zurück.

„Et la lumière, petite?“ („Und das Licht, Kleine?“)

„Gangt aus. Sehen Sie denn was?“

„Très bien. Bonne nuit.“ („Sehr wohl. Gute
Nacht.“)

Die Schritte der Französin verfliegen, und Nella
wisperte: „Gute Nacht, wie es an. Traute, ihre Kunde
ist gemacht, sie ist froh, ins Bett zu kommen.“

„Guten wir's lieber, warnie die jüngere gewiss-
haft.“ „Wir können uns auch im Dunkeln ausgeben.“
Du solltest jetzt überhaupt schlafen. Es kann nicht weit
von Mitternacht sein.“

Nella beleuchtete mit einem Streichholz ihre Taschen-
uhr, denn das elektrische Licht gab's nur in den offi-
ziellen Räumen des Pensionats. „Gleich eins,“ kündete
sie, „und um sechs müssen wir raus. Bon, schlafen
wir.“ Gute Nacht, Mademoiselle, keine Sorge,
man wird uns pünktlich wecken. Daß dir was Schönes
träumen.“

„Einen Sonnenstrahl möcht' ich haben,“ murmelte
Traute schlaftrunken, „möcht' ich sehen, daß die liebe
Gottesonne wieder über unsere Köpfe hänge, lange —
lange. Sie sind ja wie Menschen, die Licht und Wärme
brauchen zum Gedeihen.“

„Nach, danach verriet ihre
leisen, gleichmäßigen Atemzüge, daß sie ihr Traumland
sehr schnell erreicht hatte. Die nervöse Nella lag noch
geraume Weile wach, bis allgemach der tiefe, friedliche
Schlummer ihrer liebsten Jugendjahre.

Als das Zimmermädchen zu früher Stunde wecken
kam und zugleich die Fenster Vorhänge zurückzog, sah
man kaum den neuen Tag draußen stehen, denn Nebel-
dämmerung verüllte ihn mit feuchten Schleiern. Von

(1. Fortsetzung.)
em Fest mögen allerdings bei dieser
Notwendigkeit andere Gedanken gekommen
sein. Für ihn war's ja ein Herab-
steigen vom hohen Turm seiner Lebens-
ausübungen. Gestalt hat er nie, aber
innerlich verhärtete er. War er vordem
schon ein junger Mensch von merk-
würdig gelegtem, bestimmtem Wesen gewesen, so wurde
er jetzt streng und verächtlich. Zuweilen hinde ich ihn
geradezu schreien. Das gefallt mir nicht. Wer möchte
sich denn an so unheimlicher Härte wunden lassen?

„Die wird sich mildern in unserm Rheinland,“ jagte
Traute atzig und fügte heimlich hinzu, „in allem
Unglück war's noch ein Glück, daß ich das Gefühl hier-
her verlor.“ Unter Rheingold hat noch immer Zaubern
kraft. Das schaffte gelindes Blut und trohen Sinn,
loot mein Vater. Und er kennt sich aus unter den
Menschen und kennt auch die Heilwirkung seiner Weine.“

Trotz der schlechten Weinjahre? „Ach, Nella
ein wenig spöttisch. „Und ob ich darauf warten werde?
Ich weiß nicht recht.“ Zu Haus hoffen sie ja so was.
Mein Papa gab mich seinen lieber als einem von
seiner Dunit. Aber zwischen Fest und mir steht noch
immer der richtige Kontakt. Wir werden es am Ende
bei dem alten verwandtschaftlichen Grad bewenden lassen.

Daß ich ihm den Gefallen tat, sein Mainz, das ihm
lieb wurde, kennen zu lernen, hat seine tiefere Be-
deutung, als daß es mir selber gefällt, auch ohne ihn
als Führer.“

„Daß ich diesen Wetter tie sah.“
„Allzuweit trat er ja nicht an. Und bei seinen sei-
tenen Besuchszeiten hätte Gräfin Schöller sich weis-
lich, ihn ihrer Mädelchen vorzuführen. Weißt ja, sie ist
eine angestrichelte Kückenmutter, mein Wetter aber ein sehr
gut aussehender junger Mann. Sie hielt ihn wohl für
gefährlicher, als er ist, schloß ihn deshalb auch von
unserer Abschiedsfeier aus, was leider den etwaigen
Brüdern und Vetter der anderen Mädels auch geschah.“

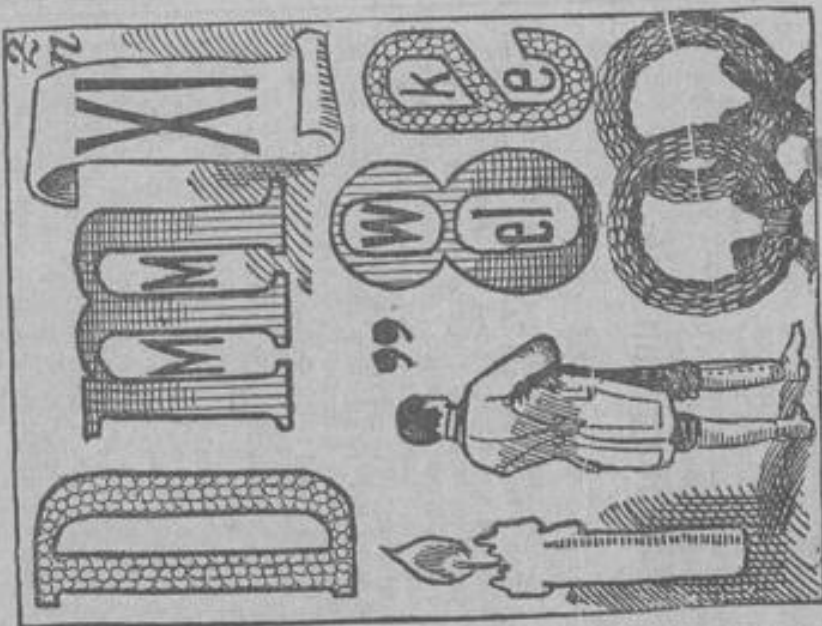
Wir mußten mang uns Damen tanzen. Kopf war's.
Na, in Königsberg halt' ich mich schadlos. Da will ich
richtig tanzen, daß sich die Böden biegen, und Papa
darf mit nichts dagegen untern. Ich bin gesund und
will mich meines jungen Lebens freuen.“

„Und wird's doch ein bißchen des Guten zu viel, so
kommst nächsten Sommer wieder her. Und dann zu
mir nach Sorgenloch, ja, Nella? Unsere gute Luft wird
schon ihre Schuldigkeit an dir tun.“

„Liebend gern, traustes Marcellen. Hoff' mit den
Damen, daß ich die zweite Rheinreise durchführe bei

Belien: „Mein Fräulein, es ist recht schön, mit Ausbauer
Wetterwerte zu sehen. Um der Menschlichkeit, der Tonart,
der Melodie und Harmonie willen, im Namen der schönen
Gullia Gullcardi, welcher Berthoven diese Sonate gewidmet
hat, greifen Sie im nächsten Takt des Schlußsatzes a; Ihr
als flüchtig entgegnet und wird schließlich Ihre Bänder
nach ganz toll machen, welche noch dazu gewundene Gu-
b er sind, da Sie immer bei offenen Fenstern spielen.
Wenn Sie schließlich einen halben Ton tiefer, die weiße
Z-ite statt der schwarzen, ich begehre Sie darum; es wird
mit dies unausprechlich wohl tun, und Ihnen kann es
nicht schaden.“ Am anderen Tage blieben die Fenster ge-
schlossen, das Klavier war verstaubt, ebenso die nächst-
folgenden Tage. Berthos, der begierig war, zu erfahren,
ob sein Vetter die junge Klavierspielerin so sehr verlegt habe,
um diese Wirkung hervorzuheben, fragte den Zierhüter
des Hauses, in welchem jene wohnte: „Wohnt hier nicht eine
junge Klavierspielerin?“ — „Ja, mein Herr.“ — „Ist sie
auf das Land gegangen?“ — „Man hört sie gar nicht mehr.“ —
„Ach, mein Herr, sie ist krank, sehr krank. Gehen wir es
am schmunzeln, heute ist sie noch sehr herabgestimmt.“ —
„Oh,“ erwiderte Berthos mit schloß verhöhlter Veräch-
tung, „wenn sie nur um einen halben Ton herabgestimmt
wird, das ist alles, was ich von ihr verlange.“

Rebus.



(Auflösung folgt in nächster Nummer.)

Humor.

Beim Photographieren. „Bitte, recht freundlich!“
„Ach nein, ich möchte lieber ein trauriges Bild.“
„Und warum, wenn ich fragen darf?“
„Ja, wissen Sie, das Bild ist für meine Frau, die
betreibt ist, und wenn ich zu vergnügt aussehe, kommt sie
sicher zurück.“

abenteuerlichen Wanderungen muß der Ritter einen
Glasberg erklimmen, gerade so wie Gylfiss den flüch-
tigen Stein endlich zur Höhe hinarbeitet.

Daß unheimlicher noch als die unheimlichen Auf-
gaben sind, die unheimlichen Fragen, bei denen dem Ge-
hirn der Kopf abschlagen, wenn er die richtige
Antwort nicht findet. Dies Fragemotiv taucht überall
auf, von Dedupis und der Sphinx bis zur graulichen
Geist im Turandot. Auch die Liebesfälle und den
außerordentlich reichen Ablauf der Ereignisse hat das
Märchen vom Traum übernommen. Ein arabisches Mär-
chen weiß von einem Sultan zu erzählen, der einen
Augenblick den Kopf in eine Wanne voll Wasser tauchte
und nachher meinte, er habe während der Zeit an
einem oben Meerstrand gewohnt, sei in einer Stadt
gewesen, habe eine schöne Frau geheiratet, die ihm
lieben Kinder schenkte, und sei dann plötzlich als ein
armer Lastträger an dem gleichen Strand wieder er-
wacht.

Solch traumartige Visionen, die im Märchen meist
in die Nacht verlegt werden, führen zu der Vorüber-
einstimmung überirdischer Seltsamkeiten, die dann sich ein Ende
erzählen. Auch das Märchen oft mit einem Traum
beginnen, daß sie uns so gern in die wunderlichsten
Sphären der Nacht führen und im Dunkel alle Ge-
heimnisse sich erschließen lassen, ist ein Beweis dafür,
wie eng verschwimmt Märchen und Traum miteinander
sind.

Einmal in der Nacht, als ich in der Vorüber-
einstimmung überirdischer Seltsamkeiten, die dann sich ein Ende
erzählen. Auch das Märchen oft mit einem Traum
beginnen, daß sie uns so gern in die wunderlichsten
Sphären der Nacht führen und im Dunkel alle Ge-
heimnisse sich erschließen lassen, ist ein Beweis dafür,
wie eng verschwimmt Märchen und Traum miteinander
sind.

Einmal in der Nacht, als ich in der Vorüber-
einstimmung überirdischer Seltsamkeiten, die dann sich ein Ende
erzählen. Auch das Märchen oft mit einem Traum
beginnen, daß sie uns so gern in die wunderlichsten
Sphären der Nacht führen und im Dunkel alle Ge-
heimnisse sich erschließen lassen, ist ein Beweis dafür,
wie eng verschwimmt Märchen und Traum miteinander
sind.

Einmal in der Nacht, als ich in der Vorüber-
einstimmung überirdischer Seltsamkeiten, die dann sich ein Ende
erzählen. Auch das Märchen oft mit einem Traum
beginnen, daß sie uns so gern in die wunderlichsten
Sphären der Nacht führen und im Dunkel alle Ge-
heimnisse sich erschließen lassen, ist ein Beweis dafür,
wie eng verschwimmt Märchen und Traum miteinander
sind.

Einmal in der Nacht, als ich in der Vorüber-
einstimmung überirdischer Seltsamkeiten, die dann sich ein Ende
erzählen. Auch das Märchen oft mit einem Traum
beginnen, daß sie uns so gern in die wunderlichsten
Sphären der Nacht führen und im Dunkel alle Ge-
heimnisse sich erschließen lassen, ist ein Beweis dafür,
wie eng verschwimmt Märchen und Traum miteinander
sind.

Einmal in der Nacht, als ich in der Vorüber-
einstimmung überirdischer Seltsamkeiten, die dann sich ein Ende
erzählen. Auch das Märchen oft mit einem Traum
beginnen, daß sie uns so gern in die wunderlichsten
Sphären der Nacht führen und im Dunkel alle Ge-
heimnisse sich erschließen lassen, ist ein Beweis dafür,
wie eng verschwimmt Märchen und Traum miteinander
sind.

Einmal in der Nacht, als ich in der Vorüber-
einstimmung überirdischer Seltsamkeiten, die dann sich ein Ende
erzählen. Auch das Märchen oft mit einem Traum
beginnen, daß sie uns so gern in die wunderlichsten
Sphären der Nacht führen und im Dunkel alle Ge-
heimnisse sich erschließen lassen, ist ein Beweis dafür,
wie eng verschwimmt Märchen und Traum miteinander
sind.

Einmal in der Nacht, als ich in der Vorüber-
einstimmung überirdischer Seltsamkeiten, die dann sich ein Ende
erzählen. Auch das Märchen oft mit einem Traum
beginnen, daß sie uns so gern in die wunderlichsten
Sphären der Nacht führen und im Dunkel alle Ge-
heimnisse sich erschließen lassen, ist ein Beweis dafür,
wie eng verschwimmt Märchen und Traum miteinander
sind.

Einmal in der Nacht, als ich in der Vorüber-
einstimmung überirdischer Seltsamkeiten, die dann sich ein Ende
erzählen. Auch das Märchen oft mit einem Traum
beginnen, daß sie uns so gern in die wunderlichsten
Sphären der Nacht führen und im Dunkel alle Ge-
heimnisse sich erschließen lassen, ist ein Beweis dafür,
wie eng verschwimmt Märchen und Traum miteinander
sind.

Einmal in der Nacht, als ich in der Vorüber-
einstimmung überirdischer Seltsamkeiten, die dann sich ein Ende
erzählen. Auch das Märchen oft mit einem Traum
beginnen, daß sie uns so gern in die wunderlichsten
Sphären der Nacht führen und im Dunkel alle Ge-
heimnisse sich erschließen lassen, ist ein Beweis dafür,
wie eng verschwimmt Märchen und Traum miteinander
sind.

Einmal in der Nacht, als ich in der Vorüber-
einstimmung überirdischer Seltsamkeiten, die dann sich ein Ende
erzählen. Auch das Märchen oft mit einem Traum
beginnen, daß sie uns so gern in die wunderlichsten
Sphären der Nacht führen und im Dunkel alle Ge-
heimnisse sich erschließen lassen, ist ein Beweis dafür,
wie eng verschwimmt Märchen und Traum miteinander
sind.

Einmal in der Nacht, als ich in der Vorüber-
einstimmung überirdischer Seltsamkeiten, die dann sich ein Ende
erzählen. Auch das Märchen oft mit einem Traum
beginnen, daß sie uns so gern in die wunderlichsten
Sphären der Nacht führen und im Dunkel alle Ge-
heimnisse sich erschließen lassen, ist ein Beweis dafür,
wie eng verschwimmt Märchen und Traum miteinander
sind.

Einmal in der Nacht, als ich in der Vorüber-
einstimmung überirdischer Seltsamkeiten, die dann sich ein Ende
erzählen. Auch das Märchen oft mit einem Traum
beginnen, daß sie uns so gern in die wunderlichsten
Sphären der Nacht führen und im Dunkel alle Ge-
heimnisse sich erschließen lassen, ist ein Beweis dafür,
wie eng verschwimmt Märchen und Traum miteinander
sind.

Einmal in der Nacht, als ich in der Vorüber-
einstimmung überirdischer Seltsamkeiten, die dann sich ein Ende
erzählen. Auch das Märchen oft mit einem Traum
beginnen, daß sie uns so gern in die wunderlichsten
Sphären der Nacht führen und im Dunkel alle Ge-
heimnisse sich erschließen lassen, ist ein Beweis dafür,
wie eng verschwimmt Märchen und Traum miteinander
sind.

Einmal in der Nacht, als ich in der Vorüber-
einstimmung überirdischer Seltsamkeiten, die dann sich ein Ende
erzählen. Auch das Märchen oft mit einem Traum
beginnen, daß sie uns so gern in die wunderlichsten
Sphären der Nacht führen und im Dunkel alle Ge-
heimnisse sich erschließen lassen, ist ein Beweis dafür,
wie eng verschwimmt Märchen und Traum miteinander
sind.

Einmal in der Nacht, als ich in der Vorüber-
einstimmung überirdischer Seltsamkeiten, die dann sich ein Ende
erzählen. Auch das Märchen oft mit einem Traum
beginnen, daß sie uns so gern in die wunderlichsten
Sphären der Nacht führen und im Dunkel alle Ge-
heimnisse sich erschließen lassen, ist ein Beweis dafür,
wie eng verschwimmt Märchen und Traum miteinander
sind.

Einmal in der Nacht, als ich in der Vorüber-
einstimmung überirdischer Seltsamkeiten, die dann sich ein Ende
erzählen. Auch das Märchen oft mit einem Traum
beginnen, daß sie uns so gern in die wunderlichsten
Sphären der Nacht führen und im Dunkel alle Ge-
heimnisse sich erschließen lassen, ist ein Beweis dafür,
wie eng verschwimmt Märchen und Traum miteinander
sind.

Einmal in der Nacht, als ich in der Vorüber-
einstimmung überirdischer Seltsamkeiten, die dann sich ein Ende
erzählen. Auch das Märchen oft mit einem Traum
beginnen, daß sie uns so gern in die wunderlichsten
Sphären der Nacht führen und im Dunkel alle Ge-
heimnisse sich erschließen lassen, ist ein Beweis dafür,
wie eng verschwimmt Märchen und Traum miteinander
sind.

Einmal in der Nacht, als ich in der Vorüber-
einstimmung überirdischer Seltsamkeiten, die dann sich ein Ende
erzählen. Auch das Märchen oft mit einem Traum
beginnen, daß sie uns so gern in die wunderlichsten
Sphären der Nacht führen und im Dunkel alle Ge-
heimnisse sich erschließen lassen, ist ein Beweis dafür,
wie eng verschwimmt Märchen und Traum miteinander
sind.

Einmal in der Nacht, als ich in der Vorüber-
einstimmung überirdischer Seltsamkeiten, die dann sich ein Ende
erzählen. Auch das Märchen oft mit einem Traum
beginnen, daß sie uns so gern in die wunderlichsten
Sphären der Nacht führen und im Dunkel alle Ge-
heimnisse sich erschließen lassen, ist ein Beweis dafür,
wie eng verschwimmt Märchen und Traum miteinander
sind.

Einmal in der Nacht, als ich in der Vorüber-
einstimmung überirdischer Seltsamkeiten, die dann sich ein Ende
erzählen. Auch das Märchen oft mit einem Traum
beginnen, daß sie uns so gern in die wunderlichsten
Sphären der Nacht führen und im Dunkel alle Ge-
heimnisse sich erschließen lassen, ist ein Beweis dafür,
wie eng verschwimmt Märchen und Traum miteinander
sind.

Einmal in der Nacht, als ich in der Vorüber-
einstimmung überirdischer Seltsamkeiten, die dann sich ein Ende
erzählen. Auch das Märchen oft mit einem Traum
beginnen, daß sie uns so gern in die wunderlichsten
Sphären der Nacht führen und im Dunkel alle Ge-
heimnisse sich erschließen lassen, ist ein Beweis dafür,
wie eng verschwimmt Märchen und Traum miteinander
sind.

Einmal in der Nacht, als ich in der Vorüber-
einstimmung überirdischer Seltsamkeiten, die dann sich ein Ende
erzählen. Auch das Märchen oft mit einem Traum
beginnen, daß sie uns so gern in die wunderlichsten
Sphären der Nacht führen und im Dunkel alle Ge-
heimnisse sich erschließen lassen, ist ein Beweis dafür,
wie eng verschwimmt Märchen und Traum miteinander
sind.

Einmal in der Nacht, als ich in der Vorüber-
einstimmung überirdischer Seltsamkeiten, die dann sich ein Ende
erzählen. Auch das Märchen oft mit einem Traum
beginnen, daß sie uns so gern in die wunderlichsten
Sphären der Nacht führen und im Dunkel alle Ge-
heimnisse sich erschließen lassen, ist ein Beweis dafür,
wie eng verschwimmt Märchen und Traum miteinander
sind.

Einmal in der Nacht, als ich in der Vorüber-
einstimmung überirdischer Seltsamkeiten, die dann sich ein Ende
erzählen. Auch das Märchen oft mit einem Traum
beginnen, daß sie uns so gern in die wunderlichsten
Sphären der Nacht führen und im Dunkel alle Ge-
heimnisse sich erschließen lassen, ist ein Beweis dafür,
wie eng verschwimmt Märchen und Traum miteinander
sind.

Kleine Urjachen, große Wirkungen.

Der Kompositur Berthos hatte einst in Paris eine junge,
reizende Nachbarin, die, mit wenig musikalischem Gefühl
begabt, sich dennoch täglich Stundenlang abquälte, um eine
Sonate von Beethoven einzustudieren, und die immer an
derselben Stelle festhielt, indem sie als statt a spielte.
Berthos, den dies ärgerte, schickte seiner Nachbarin folgende

